

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 50

Artikel: Die Dauerhaftigkeit des "blau" gewordenen Kiefernholzes

Autor: J.P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weiterkommt. Ein Teil der Wohnungen soll bereits auf 1. Oktober bezugsbereit sein. An der stadtseitigen Ecke Zurlinden-Bremgartnerstrasse geht ein weiterer großer Neubau seiner Vollendung entgegen, der von der Immobiliengenossenschaft Zurlindenhof nach den Plänen von Arch. H. Fröhlich errichtet wurde. Auf 1. Juli werden hier 11 Zweizimmer- und 21 Dreizimmerwohnungen und Läden sowie eine Wirtschaft zu beziehen sein.

Erweiterungsbauten des Kreisspitals Wetzikon (Zürich). Die Genossenschaftsgeneralversammlung des Kreisspitals Wetzikon hat beschlossen, einen Erweiterungsbau im Kostenvoranschlag von 650,000 Franken, einschließlich Mobiliar und medizinischer Einrichtungen, auszuführen. Zudem wurde die Erstellung eines Absonderungshauses für Kinderkrankheiten in der Höhe von 95,000 Fr. gutgeheißen.

Häuserabbruch zwischen Blumenrain und Spiegelgasse in Basel. Die alten Häuser in dem Zwickel zwischen Blumenrain und Spiegelgasse sind nun abgetragen. Damit ist die erste Etappe der Korrektur jenes Stadtteiles geleistet. Es ist zu hoffen, daß die Entscheidungen der Behörden über die Verbreiterung des Blumenrains und der Spiegelgasse nicht mehr lange auf sich warten lassen und damit der Platz für die Neubebauung freigegeben wird.

Ein Neubau in Rorschach. Am 29. Februar wurde mit dem großen Umbau des Warenhauses Brann (ehemaliges Hotel „Hirschen“) begonnen. Es sollte eigentlich eher von einem Neubau gesprochen werden, denn von den 4 Außenmauern bleiben nur die westliche und die nördliche bestehen. Auch das jetzige Dach fällt der Neuzeit zum Opfer und muß einem Flachdach (Kupferabdeckung) weichen. Während die unteren Räumlichkeiten ausschließlich für den Verkauf ausgebildet werden, dient der 3. Stock für Bürozwecke, Dekorateur-Ateliers und Lager. Moderne Liftanlagen und Ölfeuerung entsprechen dem neuen Zeitgeist, während sich das äußere Gewand der Umgebung flott anpassen wird.

Der ganze Umbau, dessen Erstellungskosten auf zirka Fr. 220,000 berechnet worden sind, soll bis Ende Oktober 1932 fertiggestellt sein. Während dieser Zeit wird die Brann A.-G. ihren Verkauf in dem jetzigen Lokal ihrer Haushaltungsartikel weiterführen. 20 Jahre hat das Haus getreulich seinen Zweck erfüllt, nun muß es größeren Anforderungen Platz machen.

Bereits sind auch die Ausführungen der größeren Arbeiten vergeben. Bauleitung und Pläne: Herr J. Stärkle, Architekt. Abbruch, Maurer- und Beton-Arbeiten: Fa. Bagattini, Bau-Unternehmung, Rorschach. Glaser- und Schreinerarbeiten: A. Zippel, Rorschach. Demontierung der elektrischen Anlagen: Fa. Großbacher & Co., Rorschach.

Es ist zu begrüßen, daß die Firma Brann wenn immer möglich darauf trachtet, unser einheimisches Gewerbe zu berücksichtigen. Jedenfalls bietet dieser Umbau vielerorts eine sehr willkommene Arbeitsgelegenheit, auch sei die Gratisabgabe von Abbruchholz an die Arbeitslosen lobend erwähnt.

Bauliches aus Gofzau (St. Gallen). (Korr.) Am 28. Februar hat die Gemeinde Gofzau den Kredit zu einem neuen Bezirksgebäude von 285,000 Franken genehmigt und so auch dem Projekt der Gemeinde zugestimmt. Mit den Bauarbeiten soll sofort begonnen werden, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Schon ist das Feuerwehrdepot Gofzau auf Abbruch zu verkaufen und der somit erste Schritt zur großen Aufgabe getan. H. G.

Wettbewerb für das Frauenspital der Kantonalen Krankenanstalt Aarau. Das Preisgericht hat von den 78 eingereichten Entwürfen die folgenden prämiert: 1. Rang (2700 Fr.) Entwurf von Arch. Gisbert Meyer, Luzern. 2. Rang (2400 Fr.) Entwurf von Arch. Hans Unverricht, Wetzlingen. 3. Rang (2200 Fr.) Entwurf von Arch. G. Leuenberger, Zürich. 4. Rang (1500 Fr.) Arch. E. Plüß, Oberrieden (Zürich). 5. Rang (1200 Fr.) Entwurf von Arch. W. Richner, in Firma Richner & Anliker, Aarau. Ferner werden die Entwürfe Nr. 63 und 48 zu je 800 Fr. angekauft. Als Verfasser des Entwurfes Nr. 63 hat sich genannt: Arch. Alfred Gradmann, in Zürich.

Sämtliche Arbeiten stehen bis und mit Samstag, den 12. März 1932, von 14—17 Uhr, in der Aula des Pestalozzischulhauses, Ecke Bahnhofstrasse-Bankstrasse, in Aarau, der freien Besichtigung offen. Der Bericht des Preisgerichtes ist im Ausstellungslokal erhältlich.

Neubau für das Töchterheim Lucens. Die Generalversammlung des Vereins reformiertes Töchterheim in Lucens, die in Zürich tagte, bewilligte 350,000 Fr. für einen Neubau behufs Raumbeschaffung für weitere 55 Töchter. Das Institut verschafft Mädchen minderbemittelter protestantischer Kreise im welschen Sprachgebiet gründliche Schulung und Erziehung.

Die Dauerhaftigkeit des „blau“ gewordenen Kiefernholzes.

(Korrespondenz).

In Holzhändlerkreisen besteht noch immer häufig die Ansicht, daß verblautes Kiefernholz minderwertiger sei als gesundes, da es — abgesehen von der unerwünschten Farbe — weniger dauerhaft sei als dieses. Wie nun eingehende Versuche an der höheren Forstlehranstalt in Hannoverisch-Münden gezeigt haben, scheint es sich in Wirklichkeit damit gerade umgekehrt zu verhalten, indem, wie J. J. Johann darüber in den „Mitteilungen aus Forstwirtschaft und Forstwissenschaft“ berichtet, unter sonst gleichen Lebensbedingungen gewöhnliches (gesundes) Kiefernholz leichter faule als verblautes. Auch bestehe nach diesen Versuchen diesbezüglich kein Unterschied zwischen bereits am Stehenden verblauten und dem erst nach der Fällung blau gewordenen Holz.

Der Untersuchung wurden Kiefernholzer mit den Ausmaßen 5 × 5 × 1 cm aus einem und demselben 30—40jährigen Bestande (Revier Burgstall), wo das Holz bereits am stehenden sich verblaut gezeigt hatte, unterzogen, und zwar von gleich hohen Stämmen. Die Verblauung der erst nach der Fällung blaugewordenen Hölzer wurde durch Infizierung mit *Cerastomella*, dem die natürliche Verblauung bewirkenden Holzpilz, herbeigeführt. Bei der Zubereitung ersterer wurde darauf gesehen, daß sie stets steril blieben.

Diese Hölzer wurden nun den holztötenden Pilzen *Merulius lacrimans* (Hausschwamm), dann den am häufigsten auftretenden *Lenzites squamosa*, ferner dem Grubenpilz *Paxillus acherontius* ausgesetzt.

Die Versuche zeigten, daß die gewöhnlichen, gesunden Hölzer durchwegs vom Myzel des *Cerastomella*-Pilzes durchzogen waren. Die schon am Stehenden blau gewordenen oder erst nachträglich blau gewordenen Hölzer wurden überhaupt nicht befallen oder das Myzel war in sie ausgewöhn-

lichen Hölzern eingedrungen. Selbst künstliche Impfung blieb manchmal erfolglos. Das Sommerholz gewöhnlicher Hölzer befand sich bereits in Zersetzung, sodaß solche Stücke sich schon zwischen den Fingern zerreiben ließen. Die verblauten Hölzer dagegen behielten ihre technischen Eigenschaften.

Bei seinen weiteren Versuchen beseitigte der Autor auch die Unterschiede des Feuchtigkeitsgrades, was bei der Kleinheit der Versuchsstücke leicht möglich war. Alle Versuche ergaben, daß angeblautes Kiefernholz besser dem Eindringen der Pilzfäden der verschiedenen holzerstörenden Schwämme widerstand als gesundes. Wie kann man sich diesen Umstand erklären?

Darüber gibt es verschiedene Ansichten, am wichtigsten dürfte aber die Erwägung sein, ob nicht durch die Anwesenheit von Cerastomella gewisse Stoffe aufgeschlossen werden, die auf die Holzschwämme negativ einwirken und ihnen den Eintritt in den Holzkörper verwehren. Zu diesem Behufe unternommene Versuche stellten fest, daß, wenn man das Myzel der die Verblauung bewirkenden Pilze, also der Cerastomella, zerstört, bezw. tötet, die holzerstörenden Pilze (Holzschwämme) ebenso leicht in verblautes wie gesundes Holz eindringen konnten. Doch war dieser Versuch kaum notwendig, da es ja bekannt und bewiesen ist, daß zwei verschiedene Pilzarten nicht gleichzeitig auf ein und demselben Holzkörper leben können.

Ing. J. P—y.

Volkswirtschaft.

Eidgenössische Fabrikkommission. (Mitg.) Die eidgenössische Fabrikkommission behandelte in ihrer Sitzung vom 3. März verschiedene Gesuche um Bewilligung verlängerter Arbeitszeit (52-Stundenwoche) für die Sommermonate. Im Schoße der Kommission wurde nachdrücklich geltend gemacht, die gegenwärtige große Arbeitslosigkeit zwingt dazu, bei der Behandlung dieser Gesuche eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten. Die Arbeitgeber sollten überall dort, wo dies irgendwie möglich sei, dem gesteigerten Bedürfnis der Sommermonate durch Einstellung vermehrter Arbeitskräfte statt durch Verlängerung der Arbeitszeit begegnen.

Das Gesuch des Schweizerischen Holzindustrieverbandes um Bewilligung der abgeänderten Normalarbeitswoche für die Sägerei wurde demgemäß zur Abweisung empfohlen; dies auch deswegen, weil die Sägerei kürzlich durch Einfuhrbeschränkungen und Zollerhöhungen gegenüber der ausländischen Konkurrenz geschützt worden ist. Auch die Begehren der Fabrikanten von Kalksandsteinen und Zement-Bausteinen wurden zur Ablehnung empfohlen, weil die Einrichtungen dieser Betriebe es gestatten, im Winter ohne Unterbruch zu arbeiten und gleich wie andere Hilfsindustrien des Baugewerbes Vorräte anzulegen.

Anders liegen die Verhältnisse nach Ansicht der Mehrheit der Fabrikkommission in der Zimmerei, die überhaupt nur den fabrikgesetzlichen Arbeitszeitvorschriften untersteht, so weit es die Arbeit in den Werkstätten und auf den zugehörigen Werkplätzen betrifft. Die Arbeit in den Zimmereiwerkstätten steht in derart engem Zusammenhang mit jener am Bau, daß eine verschiedene Regelung der Arbeitsdauer zu großen Unzukömmlichkeiten führen müßte. Auch bei den Ziegel- und Backsteinfabri-

ken liegen besondere Verhältnisse vor, die es der Mehrzahl der Betriebe unmöglich machen, im Winter zu arbeiten, so daß eine längere Arbeitszeit während der Sommermonate am Platze ist. Bei der Imprägnierung von Stangen mit Kupfervitriol bestehen technische Gründe, die ein Arbeiten im Winter ausschließen. Für alle diese zuletzt aufgezählten Industriezweige empfiehlt die Fabrikkommission deshalb, die 52-Stundenwoche für die Sommermonate zu bewilligen, wie dies übrigens auch in früheren Jahren regelmäßig geschehen ist. Dies immerhin unter der Bedingung, daß während der Dauer der Bewilligung die Zahl der im Betriebe üblicherweise beschäftigten Arbeiter nicht vermindert wird und daß die Vorschriften für die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte genau beachtet werden. In Abweichung von der bisherigen Praxis soll dagegen die Bewilligung für die Sägerei, Kalkstein- und Zement-Bausteinfabrikation verweigert werden.

Fensterglas. (Mitget.) Gemäß Verfügung des Bundesrates (publiziert im Schweiz. Handelsamtsblatt Nr. 48 vom 27. Februar 1932) ist die Einfuhr von Fensterglas ab 1. März d. J. kontingentiert worden.

Bis auf weiteres wird die Bewilligung von der Sektion für Einfuhr der Schweizerischen Handelsabteilung an die bisherigen Importfirmen für maximal die Hälfte des nachweisbar im letzten Jahre importierten Quantum erteilt. Dafür ist eine Gebühr zu bezahlen von Fr. 2.— pro 100 kg, was zirka 12 bis 15 Cts. pro m² Fensterglas einfach ausmacht.

Diese Maßnahmen sind vom Bundesrat erlassen worden, um die einheimische Industrie, in diesem Falle also die Glashütte Moutier zu schützen. Sodann wird damit bezweckt, auf die Regierungen derjenigen Länder einen Druck auszuüben, die bisher nach der Schweiz Fensterglas lieferten und jetzt der schweizerischen Exportindustrie das Auslandsgeschäft erschweren oder verunmöglichen.

Verbandswesen.

Thurgauischer Baumeisterverband. Die 25. Jahresversammlung des Thurgauischen Baumeisterverbandes vom 1. März in Weinfelden hatte den bisher stärksten Aufmarsch zu verzeichnen. Dem ausgezeichneten Jahresbericht von Präsident Jäck entnehmen wir folgende Angaben: Auf schweizerischem Boden wird gegenwärtig die Einführung der Meisterprüfungen für Baumeister, Maurermeister und Zimmermeister erwogen. Die Lehrlingskommission des schweizerischen Baumeisterverbandes hat die Ausarbeitung eines Lehrlingsprüfungsreglementes in Angriff genommen. Der Verband gedenkt, die Lehrlingsprüfungen in Verbindung mit dem Kanton und den Gewerbeschulen durchzuführen. Die erfolgreichen Maureranlernkurse sollen überall zur Durchführung kommen. Vorgesehen ist ferner eine Ergänzung durch zwei weitere Ausbildungskurse. Zu diesen Anlern- und Ausbildungskursen sollen nur Jünglinge unter 25 Jahren zugelassen werden. Der Gewerbeschulunterricht soll ganz in die tote Saison, d. h. in die Winterszeit verlegt werden. Die vom schweizerischen Baumeisterverband geschaffene Unfallverhütungsstelle soll sich auch den arbeitsvergebenden Behörden zur Verfügung stellen. Die Normalienkommission wird ihre Arbeiten demnächst beenden. Von der Revision der Normalien erwartet man die Überwindung zahlreicher noch bestehender Mißstände. In Vorbereitung ist ferner die Einführung